



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Abschluss eines Bündnisses zwischen Bulgarien und Serbien März 1912
und eines Abkommens zwischen Bulgarien und Griechenland Juni 1912.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73564)

hand gewinnt; auch fürchte ich, daß die außergewöhnlichen Gunstbezeugungen, die dem überzeugtesten Russophilen Danew vom König erwiesen werden, schließlich damit enden, daß Gerschow sich zurückziehen muß und daß dadurch die augenblicklich außerordentlich starke Koalition der Zankowisten und Narodniki geschwächt wird.

Telegramm des russischen Außenministers Sazonow an den russischen Botschafter in London vom 17./30. März 1912. — Nr. 580.

Identisches Telegramm nach Paris. Persönlich. Zwischen Serbien und Bulgarien ist mit unserm Wissen ein Bündnis abgeschlossen worden zu gegenseitiger Verteidigung und zum Schutze der gemeinsamen Interessen für den Fall der Veränderung des status quo auf dem Balkan oder des Angriffes einer dritten Macht auf eine der vertragsschließenden Parteien. Gerschow und der serbische Gesandte in Sofia Spalaitowitch haben das Zustandekommen dieses Vertrages dem englischen Gesandten in Bulgarien Fronsida mitgeteilt. Ich bitte Sie, einen Ihrer Ansicht nach richtigen Zeitpunkt zu benutzen, um Poincaré obiges mündlich zu seiner persönlichen Information mitzuteilen, indem Sie ihn auf die allerernsteste Weise darauf aufmerksam machen, daß der Abschluß des Bündnisses unbedingt geheimgehalten werden muß. Sie können hinzufügen, daß, da eine besondere Geheimklausel beide Seiten verpflichtet, die Ansicht Rußlands einzuholen, ehe sie zu aktiven Maßnahmen schreiten, — wir der Ansicht sind, daß wir auf diese Weise ein Mittel in Händen haben, auf beide Staaten einzuwirken, und daß wir gleichzeitig eine Schutzmaßregel getroffen haben, um uns der Erweiterung des Einflusses einer größeren Macht auf dem Balkan zu widersetzen.

Telegramm des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister vom 19. März / 1. April 1912. — Nr. 91.

Ihr Telegramm Nr. 580 erhalten. Da Fronsida auf dem laufenden ist, halte ich es für nötig, Grey gegenüber diese Frage in vertraulicher Weise zu erwähnen. Wenn ich keine anderen Instruktionen erhalte, will ich es in einigen Tagen tun.

Telegramm des russischen Geschäftsträgers in Sofia an den russischen Außenminister vom 22. März / 4. April 1912. — Nr. 33.

Die bulgarische Regierung bedarf dringend einer Anleihe von 160 bis 180 Millionen Franken, um die Konversion der 82 Millionen der 6% igen Anleihe zu Ende zu führen und um die Eisenbahnlinie Jamboli—Rijil—Agatch und Kaspian—Sisliaria in Angriff zu nehmen. Die Anleihe soll in Frankreich abgeschlossen werden, dessen hiesiger Vertreter Geschow in letzter Zeit immer wieder darauf hingewiesen hat, daß die erste Bedingung des französischen Kabinettes, diese Finanzoperation zu gestatten, die kategorische Erklärung der bulgarischen Regierung sei, daß von jetzt an Bulgarien sich dem Kreislaufe der Politik der drei Ententemächte anschließe. Infolgedessen hat sich Geschow mit Zustimmung des Königs an mich gewandt, um Sie zu bitten, Bulgarien in dieser Frage zu unterstützen und das Pariser Kabinett von der von Bulgarien gewählten politischen Richtung zu verständigen. Geschow fügte hinzu, die bulgarische Regierung gebe formale Garantien, daß die Anleihe nicht zu Rüstungszwecken verwendet werden wird, sondern zur Konversion und zu Eisenbahnbauten. Geschow wird dem französischen Gesandten mitteilen, daß die bulgarische Regierung die Absicht habe, eine derartige Anleihe aufzunehmen; der bulgarische Vertreter in Paris hat schon diesbezügliche Instruktionen erhalten.

Telegramm des russischen Geschäftsträgers in Sofia an den russischen Außenminister vom 3./16. April 1912. — Nr. 34.

Der französische Gesandte hat Geschow mitgeteilt, seine Regierung gebe ihre prinzipielle Zustimmung zu der bulgarischen Anleihe in Paris. Die Verhandlungen über die Summe und über die Einzelheiten werden sofort beginnen.

Bericht des russischen Gesandten in Sofia an den russischen Außenminister vom 7./20. Juni 1912. — Nr. 16.

Geschow, nach Sofia zurückgekehrt, hat mir mitgeteilt, daß das Abkommen zwischen Bulgarien und Griechenland unterzeichnet ist. Der ungefähre Inhalt dieser Übereinkunft ist in meinem Telegramm vom 1. Mai mitgeteilt worden. Die bul-

garische Regierung hat diejenigen Ausdrücke nicht verändert, auf deren Unzulänglichkeit und Gefahr ich in Ihrem Auftrage Geschow's Aufmerksamkeit gelenkt hatte. Wie Sie wissen, hat Geschow auf unsere Bemerkungen Entgegnungen geäußert, denen eine gewisse Bedeutung nicht abzusprechen ist. Aber ich weiß, daß der bulgarische Außenminister, selbst wenn er gewollt hätte, die Veränderungen im Texte nicht hätte vornehmen können, da dies die Unterzeichnung des Abkommens verzögert hätte: inzwischen verlangte aber König Ferdinand aufs energischste die möglichst schnelle Unterzeichnung und seine Ansicht wurde von einigen Kabinettsmitgliedern und von allen höheren Militärs geteilt.

Trotzdem glaube ich nicht, daß dieses Abkommen zu ernstern Verwicklungen auf dem Balkan führen wird. Das alte Mißtrauen, das zwischen Bulgaren und Griechen besteht, wird durch einen einzelnen diplomatischen Akt nicht beseitigt und jede Seite ist vor allem darauf bedacht, durch die andere nicht in ein gefährliches Abenteuer hineingezogen zu werden, ohne Gewißheit eines reichen Gewinnes im Falle des Erfolges.

Andererseits ist das griechisch-bulgarische Abkommen ein günstiger Faktor, welcher nicht allein die entsetzlichen blutigen Zusammenstöße zwischen den beiden orthodoxen Nationalitäten in Mazedonien verhindert, sondern zur Herstellung eines gewissen Einvernehmens und sogar einer gemeinsamen Handlungsweise dienen kann. Dies ist jedenfalls ein großer Schritt vorwärts.